

V0762/22

Sportförderungsrichtlinien der Stadt Ingolstadt (Nr. 2.4); Anhebung des Fördersatzes für den Energie- und Wasserkostenzuschuss
(Referentin: Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll)

Ausschuss für Sport, Veranstaltungen und Freizeit vom 11.10.2022

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll denkt, dass das Thema Sportförderungsrichtlinien wichtig sei. Hinsichtlich der gestiegenen Energiekosten solle der Fördersatz für die Energie- und Wasserkosten von 60 auf 80 Prozent angehoben werden. Dies solle erst einmal für ein Jahr, vom Oktober 2022 bis September 2023, gelten. Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll weist darauf hin, dass die Vereine mit dem kostbaren Gut „Energie“ pfleglich umgehen sollten. Man könne trotz Förderung nicht heizen wie früher, während alle anderen sich beschränkten. Die Förderung für die Vereine solle eine vorübergehende Unterstützung sein, damit niemand übermäßig an den drastisch gestiegenen Energiekosten zu leiden habe, erklärt sie.

Die Diskussion um Energie bei Sportvereinen sei nicht neu, stellt Stadtrat Wittmann fest. Man habe vor einigen Jahren schon einmal intensiv darüber diskutiert und überlegt, ob man den Zuschuss oder den Anteil der Stadt Ingolstadt erhöhe. Damals habe man sich dann entschieden, das Geld eher in die Vereine zustecken, damit sich diese energetisch ertüchtigen können, weil sie selbst nicht dazu in der Lage wären. Dies sei damals der richtige Weg gewesen, denkt Stadtrat Wittmann. Heute sei die Situation jedoch etwas anders. Die Vereine wolle man entsprechend unterstützen und nicht alleine lassen, da auch sie mit der Covid-19-Pandemie zu kämpfen hatten, betont er und stimmt Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll zu, die Förderung mit einer Gegenleistung, nämlich die Einsparung von Energie, zu verbinden. Das Sparen von Energie werde von allen, auch privaten Personen, verlangt, weswegen ein entsprechender Kompromiss gefunden werden müsse. Stadtrat Wittmann interessiert, was der Freistaat Bayern in dem Bereich der Förderung mache, bevor die Stadt Ingolstadt in diesem Thema einsteigt. Es gebe vonseiten des Freistaats wohl eine Hilfe. Er schlägt vor, diese Hilfe mit der Förderung zu kombinieren, um so die Vereine zu unterstützen. Des Weiteren wirft er die Frage auf, was der Gaspreisdeckel für die Vereine bedeute.

In der Planung bestünden noch viele Unbekannte, die geprüft und geklärt werden müssten, jedoch wollte man schnell das Signal setzen, dass die Vereine von der Stadt Ingolstadt unterstützt würden, stimmt Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll Stadtrat Wittmann zu. Deswegen sei die Anhebung des Fördersatzes auf ein Jahr befristet. Natürlich müsse man abwarten, was der Freistaat Bayern unternehme und was den Gaspreisdeckel betreffe. Dieses eine Jahr solle eine Art Verschnaufpause für die Vereine sein. Vielleicht lasse sich auch energetisch für den ein oder anderen Verein eine kleinere bauliche Maßnahme in die Wege leiten, auch wenn die Situation auf dem Baumarkt aktuell angespannt sei.

Stadtrat De Lapuente findet, dass die Anhebung des Fördersatzes der richtige Ansatz für die schwierige Zeit sei. Als die Sitzungsvorlage erstellt worden sei, sei der Gaspreisdeckel noch nicht in Sicht gewesen. Mit der Förderung könne man die Sorgen der Bürgerinnen und Bürger nehmen, wenn zumindest 80 % der Energiekosten der Vereine die Stadt Ingolstadt übernehmen würde. Trotzdem müssten sich die Vereine Gedanken darüber machen, wie die Energiekosten, ob Strom oder Gas, langfristig gesenkt werden könnten. Selbst beim Energiepreisdeckel müssten 20 % immer noch von den Vereinen selbst zu einem möglicherweise noch teureren Gaspreis gedeckt werden. Trotzdem wäre es

unverantwortlich, die Einsparung nicht voranzutreiben, findet Stadtrat De Lapuente. Auch beim Strompreis müssten noch 20 % durch den Verein finanziert werden. Falls ein Verein einen wirtschaftlichen Bereich habe, müsse auch dort eingespart werden. Stadtrat De Lapuente glaubt, dass die Vereine verantwortungsvoll mit der Energie umgingen, auch wenn sie Unterstützung durch die Anhebung der Förderung bekämen. Er meint, dass man sich nur bedanken könne, da er selbst einen Verein führe. Natürlich seien aber auch zahlreiche andere Vereine in Ingolstadt betroffen, die von der höheren Förderung profitierten. Auch die Vorstandsmitglieder in den Vereinen würden damit entlastet werden, glaubt Stadtrat De Lapuente, da bei fehlender Unterstützung der Stadt Ingolstadt und ohne Gaspreisdeckel, die Kosten für Energie für Vereine zwischen 10.000 EUR und 50.000 EUR liegen würden. Diese Summen seien für sie nicht zu stemmen, weswegen die Sitzungsvorlage für die Vereine mehr als Hoffnung bedeute.

Stadtrat Ettinger bekräftigt, dass auch er den Antrag unterstützt und glaubt, dass dies ein wichtiges Signal für die Vereine und deren Wertschätzung ihrer Arbeit, darstelle. Er erinnert an einen Antrag der Ausschussgemeinschaft FDP/JU für die Ausstattung der Bezirkssportanlagen mit LED-Technologie, den man vor einem Jahr gestellt habe. Das sei damals aus Kapazitätsgründen nicht verwirklicht worden. Jetzt hätte sich die Investition mit der großzügigen Unterstützung von 80 % seitens des deutschen Umweltministeriums in der Arbeitskraft längst amortisiert. Stadtrat Ettinger kritisiert, dass diese Investition damals nicht verwirklicht worden sei und schlägt vor, diese sinnvolle Maßnahme nachzuholen.

Die Umrüstung sei bereits im Gange, informiert Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll Stadtrat Ettinger. Zuständig sei hierfür das Bauamt.

Die Umrüstung habe noch nicht begonnen, stehe jedoch in den Startlöchern, berichtet Herr Diepold die Aussage von Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll. Den genauen Sachstand, wo letztlich mit welchen Maßnahmen begonnen werde, könne er zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen. Hinsichtlich der Gaspreisbremse könne man momentan auch nicht sagen, wo diese ansetzen werde. Die 220.000 EUR zusätzlichen Kosten, die der Sitzungsvorlage zu entnehmen sind, seien durch eine Berechnung zustande gekommen. Dieser Berechnung habe man einen jährlichen Zuschuss von 130.000 EUR im energetischen Bereich zugrunde gelegt. Dabei sei man von einer Verdopplung der Preise ausgegangen. Zuzüglich der 20 Prozent ergeben sich die 130.000 EUR, erklärt Herr Diepold. Zu diesen 20 Prozent Erhöhung kämen noch 90.000 EUR, die man bei der Energiekostenbezuschung berücksichtigen habe, wodurch die gesamten zusätzlichen Kosten von 220.000 EUR zustande kämen. Wie es jedoch in der Realität aussehe, müsse man dann sehen. So gebe es auch unterschiedliche Handhabungsweisen. Zum Beispiel gebe es Vereine, die Verträge mit einem Gaslieferanten hätten oder mit Pellets oder Öl heizten. Im zweiten Fall könne die Bezuschung über die jeweilige Rechnung bei der Auffüllung des Öltanks erfolgen. Man habe auch drei Kostenarten: Strom, Wärme und Wasser. Wasser sei bei der Berechnung jedoch relativ irrelevant. Aber bei Strom, Gas oder Wärme habe man entsprechende Anstiege, die hoffentlich möglichst gering ausfallen, hofft Herr Diepold.

Stadträtin Fuchs glaubt, dass niemand im Sitzungssaal gegen diese Vorlage sei. Für die Preiserhöhungen könne man nichts. Des Weiteren führt sie aus, dass in der Sitzungsvorlage zwar genannt sei, dass die Vereine sparen sollten, aber nicht wie viel.

An Stadträtin Fuchs gewandt antwortet Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll, dass dabei die Schwierigkeit sei, messbare Vorgaben zu machen. Jeder Verein sei anders strukturiert und habe dementsprechend unterschiedliche Energiekosten, die sich wiederum verschieden zusammensetzten.

Es gebe zahlreiche Parameter, die bei der Zusammensetzung der Energiekosten zusammenspielten, erklärt Herr Diepold an Stadträtin Fuchs gerichtet. Zum einen sei es so, dass es sich um vereinseigene Anlagen handle, worüber die Stadt Ingolstadt schlecht

regieren könne. Natürlich appelliere man, dass gespart werde. Aber es gebe natürlich auch die Parameterwitterung. Wenn es ein kalter Winter werde, dann stelle man sich die Frage, was man nun hinsichtlich des Heizens sparen könne. Oder wenn der Verein zum Beispiel einen Mitgliederzuwachs habe und infolgedessen mehr Stunden auf den Anlagen Sport getrieben werde, könne man schlecht den Neankömmlingen im Verein das Flutlicht ausschalten, um zu sparen.

Fast alle Mitglieder des Ausschusses für Sport und Freizeit und der Sportkommission seien auch Mitglieder bei Vereinen und würden an den Jahreshauptversammlungen teilnehmen, führt Stadtrat Schidlmeier aus. Dadurch bekomme man mit, wie verantwortungsvoll die Vereine bzw. die Vereinsführung bereits agierten. Er sieht dem Energiesparen positiv entgegen, da er denkt, dass sich die Vereinsvorsitzenden und auch die Verantwortlichen in den Vereinen, neben dem Aussprechen von entsprechenden Appellen, auch selbst tatkräftig beteiligen werden. Auch die Vereinsvorstände seien Privatleute, die in ihrem privaten Bereich selbst sähen, wie schnell Energie verbraucht werde. Deswegen geht Stadtrat Schidlmeier davon aus, dass sie mit der Energie in ihrem Verein entsprechend verantwortungsvoll umgehen werden. Er bittet, neben den Sportvereinen auch die anderen Vereine in Ingolstadt, die zum Beispiel eigene Liegenschaften besäßen oder angemietet hätten, welche Gas und Strom unterlägen, in den nächsten Gremien entsprechend zu unterstützen.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll bedankt sich bei ihrem Vorredner für den Hinweis und berichtet, dass solch eine Vorlage im Sinne eines Grundsatzbeschlusses bereits in Bearbeitung sei. Man sei momentan noch dabei, die Bedarfe zu erheben. Aber auch Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll ist der Meinung, die anderen und gerade kleinere Vereine, die tatsächlich unter der Energiekrise und den gestiegenen Energiepreisen zu leiden hätten, entsprechend zu unterstützen.

Herr Diepold schlägt vor, als Indiz die Aufstellung, die man erstellt habe, zu verwenden. Man habe seit 2012 im Grunde gleichbleibende Zuschüsse in diesem Bereich. Die Beträge seien trotz gestiegener Energiepreise fast identisch. Dementsprechend müsste man eigentlich steigende Kosten haben. Das zeige, wie verantwortungsvoll die Vereine beim Thema Energie bereits seit einigen Jahren handelten. Aus diesen Beträgen könne man auch ersehen, dass sich die Investitionen, die man in den Jahren 2010 bis 2012 für die Vereinsheime und Sportstätten gefördert habe, positiv niedergeschlagen hätten.

Stadtrat Bannert stimmt seinen Vorrednern zu und teilt mit, dass er der Anhebung des Fördersatzes für den Energie- und Wasserkostenzuschuss von 60 auf 80 Prozent mittragen und bei der Abstimmung dafür stimmen werde.

Stadträtin Kürten findet, dass die Anhebung des Fördersatzes zu diesem Zeitpunkt der richtige Schritt und ein wichtiges Signal seien. Jedoch könne sie aus den Unterlagen nicht ersehen, wie viel Potenzial zur Energieeinsparung noch bestehe, wenn man investieren sollte. In dem Moment, in dem die Stadt Ingolstadt fördere, müsste eigentlich geschaut werden, dass durch die Förderung von Energie, gerade erneuerbare Energie berücksichtigt werde. Wenn alles gleich bezuschusst werde, würde es sich vielleicht nie lohnen, Gas abzuschaffen. Sie schlägt vor, sich einen Überblick darüber zu verschaffen, welche Vereine welche Energiequelle nutzten und bei der Förderung eine gewisse Richtung zu unterstützen. Dass bereits auf den Verbrauch von Energie in den Vereinen geachtet werde, könne man durch die konstant gebliebenen Kosten trotz steigender Preise der letzten Jahre feststellen. Ob jedoch noch Potenzial zur weiteren Einsparung bestehe, könne man mit den Vereinen klären und diese mittels Energieexperten und Einspartipps beraten.

Man habe im Vereinsbestand momentan sehr viel Altbestand, also Öl- und Gasheizungen, antwortet Herr Nixdorf an Stadträtin Kürten gewandt. Das bedeute, dass jede Heizung, die in einem Verein erneuert werde, auf dem neuesten Stand sei, um Zuschüsse zu erhalten. Die

Beratung im bayerischen Sportverband würde auch dahingehend funktionieren. Die Vereine, die über eigene Plätze verfügten, hätten bereits auf LED umgerüstet. Dies spiegele sich auch in den Zahlen von 2012 bis 2022 wieder. Nur in den Bezirkssportanlagen sei noch nicht ganz auf die LED-Beleuchtung umgerüstet worden. Alle Vereine seien auch bei Neubauten oder Umbauten dazu angehalten auf neue energetische Maßnahmen zum Beispiel auf Wärme oder Solarenergie umzurüsten. Auch an die Mitglieder habe man bereits appelliert, Energie zu sparen. Vom BLSV gebe es auch ein Rundschreiben über Energiespartipps, dass die Vereinsvertreter und Übungsleiter ihren Mitgliedern mitteilen sollten. Das, was man im Privaten bereits tue, zum Beispiel Licht ausschalten, wenn man den Raum verlässt, solle auch im Verein getan werden. Im Verein verlasse sich jedoch manchmal jeder auf den anderen, weshalb hier noch genauer hingesehen und darauf geachtet werden müsse. Herr Nixdorf bedankt sich für die Vorlage und für die Unterstützung der Vereine und bekräftigt, dass dies ein wichtiges Zeichen nach außen sei.

Wenn die Stadt Ingolstadt eine Ölheizung fördere, könne man auch überlegen, ob man stattdessen nicht in eine neue Heizung investiere, welche sich nach 5 Jahren amortisiert habe, schlägt Stadträtin Kürten vor. Dann sei dies theoretisch die gleiche Fördersumme, die die Stadt aufbringen müsste. Man könnte mit den Vereinen zusammenarbeiten und veraltete Heizsysteme gegen energetisch neuwertige Heizungen austauschen.

Bei über 100 Vereinen sei dies nicht ganz unkompliziert, antwortet Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll auf Stadträtin Kürtens Vorschlag. Dabei müssten alle Vereine angeschrieben, die Daten erhoben und dann bewertet werden, was einen enormen Arbeitsaufwand darstelle. Nichtsdestotrotz glaube sie, dass das Energie sparen und damit Kosten sparen im Sinne der Vereine liege. Im nächsten Jahr würden sie immerhin noch 20 Prozent und danach wieder 40 % ihrer Energiekosten tragen müssen. Unabhängig von der gesellschaftlichen Verantwortung und den Finanzen, hätten die Vereine auch Interesse daran, sich in diesem Bereich vernünftig zu verhalten und möglichst energetisch und auch nachhaltig aufzustellen, denkt Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll.

Einen Prozentsatz an Energie, den die Vereine einsparen sollen, hält Stadtrat De Lapuente für schwierig. Er verweist auf Herrn Diepolds Aussagen, dass bei einem warmen Winter natürlich weniger Energiekosten anfielen, als bei einem harten kalten Winter und erinnert daran, dass man im Januar, Februar und März noch im Lockdown gewesen sei. In dieser Zeit seien Sporthallen und andere Vereinsanlagen nicht beheizt worden und die Energiekosten dementsprechend sehr gering gewesen. Wenn man vom letzten Jahresverbrauch 10 Prozent weniger nehme, würde dies alles verfälschen, zumal die Abschlagszahlungen aufgrund der immer noch herrschenden Corona-Pandemie noch nicht auf Normalstand seien und die Preiserhöhung noch dazu komme. Eine Grenze zu setzen sei aufgrund der verschobenen Komponente schwierig.

Dieser Beschluss solle eigentlich nur eine erste Maßnahme sein, um aus dem Größten heraus zu kommen, da niemand einschätzen könne, wie sich die nächsten Monate entwickeln würden, äußert sich Stadtrat Wittmann und stimmt Stadträtin Kürten zu, dass die Ursache des Problems bekämpft werden müsse. Wenn man davon ausgehe, wie im Stadtrat beschlossen, dass Ingolstadt bis 2035 CO₂ neutral sein solle, müsse man auch dafür sorgen, alle Energieträger umzustellen, um von der fossilen Energie wegzukommen. Das bedeute, dass alle Gasheizungen, die man über viele Jahrzehnte bevorzugt gefördert habe und Ölheizungen, keine Zukunft mehr hätten und ausgetauscht werden müssten. Dabei müsse man prüfen, wie man in den nächsten Jahren auf andere Energieträger umsteigen könne. Die gezielte Förderung von erneuerbaren Energien, Energiesparmaßnahmen und Wärmedämmung seien die Zukunft. Alles andere sei nur Beheben der Symptome.

Es sei klar, dass das jetzt nur eine Sofortmaßnahme sein könne und bei allen anderen Themen noch eine Riesenaufgabe bevorstehe, antwortet Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll

an Stadtrat Wittmann gewandt. Allein die Umrüstung der städtischen Liegenschaften, stellen einen enormen Arbeitsaufwand dar.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.